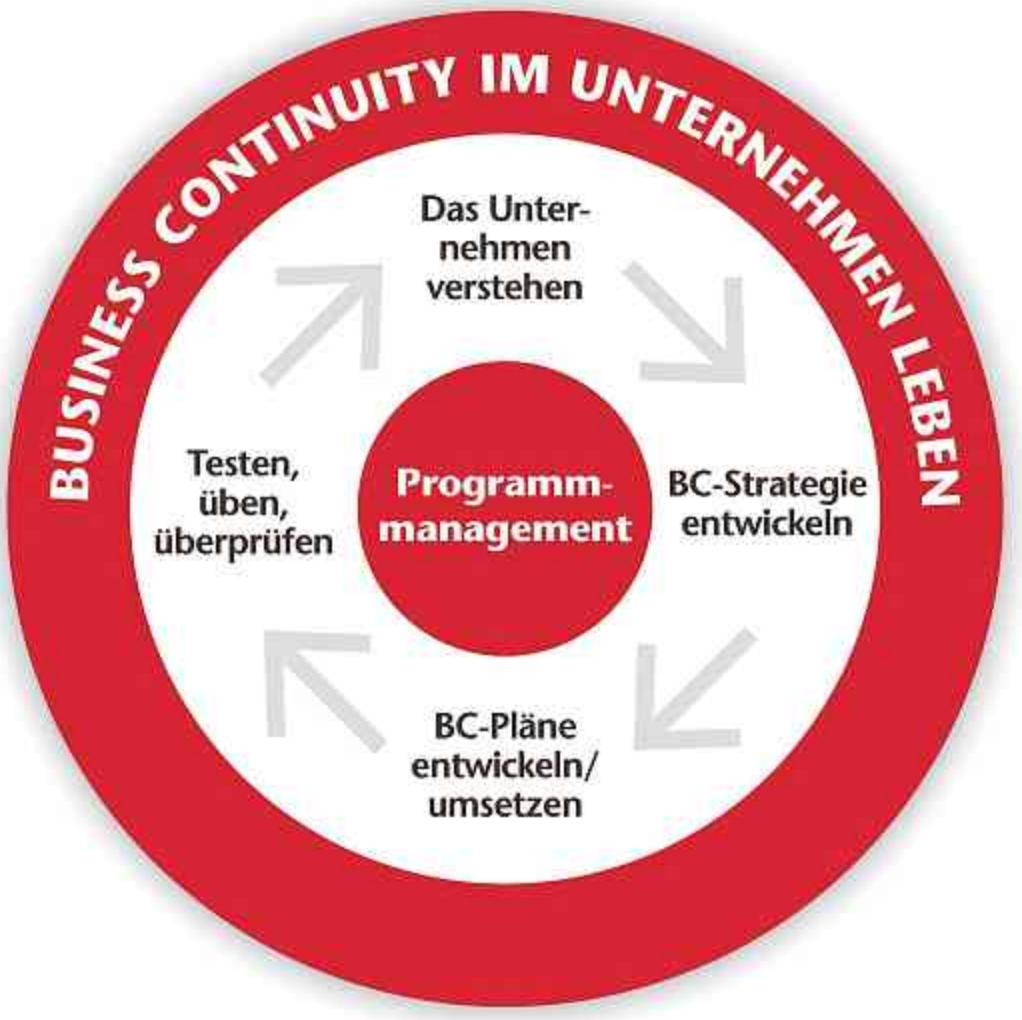
BUSINESS CONTINUITY MANAGEMENT – Haben Sie einen funktionierenden Plan für den Notfall? Entscheidend ist die Strategie. Mit intelligenter Geschäftsfortführungsplanung zu mehr Gelassenheit im Ernstfall.

In Ruhe für Krisenzeiten planen

«Was wäre, wenn…?» Diese hypothetische Frage stellt sich wohl jeder, der seinen Lottoschein abgibt und den möglichen Gewinn bereits vor Augen hat. Optimisten malen sich die Verwirklichung ihrer Wünsche gar bis ins Detail aus. Was das mit Geschäftsfortführungsplanung oder Business Continuity Management (BCM) zu tun hat? Eine ganze Menge. Die Fähigkeit, sich genau vorstellen zu können, «was wäre, wenn…», ist bei der Erarbeitung von Krisenplänen für den Notfall nämlich essenziell.

Mit einem BCM plant ein Unternehmen vorsorglich und in aller Ruhe, wie es mit Krisen umgehen will und welche Risiken in welchem Ausmass reduziert werden sollen. Folgendes schrittweise Vorgehen hat sich bewährt und sorgt für ziemlich viel Gelassenheit im Ernstfall:



In der Krise kühlen Kopf bewahren: Business Continuity Management ist Chefsache. Bild: zVg

Das Unternehmen verstehen

Ohne Risikoanalyse kein Business Continuity Management: Risiken können erst benannt werden, wenn klar ist, welche Prozesse im Unternehmen wo ablaufen (Schnittstellen, Abhängigkeiten!) und welche für das Unternehmen überlebenswichtig sind (sogenannte kritische Geschäftsprozesse). Konkret stellen sich folgende Fragen: Was würde es für mein Unternehmen bedeuten, wenn Daten verloren gehen oder Server ausfallen, wenn ein Stromausfall die Produktion lahmlegt, ein Feuer im Lagerraum ausbricht, wichtige Lieferungen streikbedingt ausbleiben oder meine Entwicklungsabteilung infolge Grippeepidemie wochenlang ausfällt?

Wichtig: Entscheidend bei diesen Überlegungen ist das zu erwartende Schadensausmass, nicht die Eintrittswahrscheinlichkeit.

Strategie entwickeln, Prioritäten setzen

Die Risiken sind bekannt und müssen nun gewichtet werden. Hier entscheidet sich, wie hoch die Kosten für die tatsächlichen Massnahmen sein werden oder dürfen. Je höher das Sicherheitsbedürfnis und je grösser und komplexer das Risiko für das Unternehmen, umso höher die Aufwendungen und Kosten. Je nach Risikopriorität kann zum Beispiel für den Betrieb der Informatik der Aufbau eines zweiten Rechenzentrums die Lösung sein, vielleicht genügt aber auch schon die Anschaffung eines zusätzlichen Servers.

Ins Detail gehen

Aufgrund der gewählten BC-Strategie werden nun detaillierte Krisenpläne erarbeitet und die geplanten Abläufe getestet. Um beim Lösungsansatz «Zusätzlicher Server» zu bleiben: Dieser muss in dieser Phase nicht schon angeschafft werden. Vielmehr gilt es in Erfahrung zu bringen, wo ein geeignetes Modell erhältlich ist, ob es vorrätig (Lieferfristen) und mit bestehenden Anschlüssen/Geräten tatsächlich kompatibel ist. Auf diese kleinen, feinen Details, auf die richtigen Fragen kommt es an. Jetzt haben Sie Zeit dazu, im Ernstfall nicht mehr.

Üben, testen, überprüfen…

Ob Ihre Krisenpläne tatsächlich funktionieren, zeigt sich erst, wenn die Abläufe – bestenfalls unter erschwerten Bedingungen – trainiert werden. Schwachstellen, die Sie mit grosser Wahrscheinlichkeit entdecken werden, eliminieren Sie jetzt ohne Zeitdruck. So optimierte Abläufe sorgen für mehr Sicherheit und Gelassenheit.

Umstände ändern sich, Abhängigkeiten auch, und jede Veränderung verändert Ihr BCM. Das heisst, dass Sie nicht umhinkommen, Ihr BCM periodisch zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen und zu verbessern. Wirkungsvolles BCM bedingt gute Kommunikation und konsequente Mitarbeitersensibilisierung und -schulung. Nicht einmal, nicht beliebig, sondern regelmässig und zielorientiert. Auch deshalb ist BCM Chefsache.

Was wäre, wenn Sie sofort mit dem Aufbau eines BCM beginnen würden? Ihr Unternehmen kann nur gewinnen.

Cornel Furrer, Experte für Geschäftsfortführung (BCM)

PUBLIREPORTAGE

DIGITALISIERUNG – «Einfach und schlank» ist das Motto der Zeiterfassungslösungen von Abacus, was auch den Aufwand für die Inbetriebnahme dieser Lösungen betrifft. Dass sich ein Zeiterfassungsdienst auch für KMU lohnt, zeigt das Beispiel der Koch Kälte AG.

Als KMU mit der Zeit gehen

Das Appenzeller Unternehmen Koch Kälte AG hat sich entschlossen, die neue Zeiterfassungslösung von Abacus einzusetzen. Dabei sollte die veraltete Stempeluhr durch ein modernes System ersetzt und den Servicetechnikern die Zeiterfassung mit Hilfe mobiler Geräte vor Ort beim Kunden ermöglicht werden.

Schnell und einfach: So funktioniert die Zeiterfassung mit AbaClocK. Mühsames Nachkorrigieren von Hand ist damit nicht mehr nötig. Bild: Abacus

Mühsame Handarbeit

Die bisher eingesetzte Stempeluhr, mit der die Mitarbeiter Arbeitsbeginn und -ende festgehalten haben, bescherte der Administration regelmässig am Monatsende einen grossen Arbeitsaufwand. So mussten die Tagesstempelungen für jeden Mitarbeiter manuell mit einem Taschenrechner zusammengezählt werden.

Dazu kamen die Monatsrapporte der vier Servicetechniker, die ihre Arbeitseinsätze auf Papierformularen dokumentierten. Waren einmal alle Arbeitszeiten, Überstunden und Absenzen kontrolliert, mussten diese für die zeitgerechte Lohnabrechnung händisch zusammengetragen werden.

Schnell und einfach

Die Installation und Inbetriebnahme von AbaClocK nahm wenig Zeit und Aufwand in Anspruch. Zuerst wurde beim Eingang zur Produktion eine Erfassungsstation installiert und konfiguriert. Sie besteht aus einem iPad und einem integrierten Kartenlesegerät. Damit einhergehend erfolgte die Installation der Abacus-Lohnsoftware mit Zeiterfassung, in der die Stammdaten der 13 Mitarbeitenden erfasst wurden. Schon am nächsten Tag konnten die Mitarbeitenden ihre Arbeitszeiten mit den ausgehändigten Karten selbstständig vornehmen.

Den vier Servicetechnikern wurde auf deren iPhone die für die Zeiterfassung zuständige Abacus-App AbaCliK geladen. Auch sie konnten damit nach einer kurzen Instruktion ihre Arbeitszeiten erfassen.

«Die neue Zeiterfassung mit AbaClocK und AbaCliK erspart uns viel Zeit, weil unsere Mitarbeitenden ihre Arbeitszeiten selbst erfassen und wir diese sofort in der Abacus-Software übersichtlich dargestellt haben», freut sich **Mario Solenthaler** vom Verkaufsinnendienst der Koch Kälte AG.

Zeiterfassung muss nicht teuer sein

Die Investition in die Abacus-Zeitwirtschaft inklusive Lohnsoftware kostete die Koch Kälte AG weniger als 4000 Franken. Die Installation beanspruchte weniger als einen halben Tag.

Auch für KMU lohnt sich der Einsatz der Abacus-Zeiterfassung, zumal sie zu attraktiven Konditionen zur Verfügung steht. Mitarbeitende und Geschäftsleiter profitieren davon gleichermassen: Niemand muss sich damit mehrmals pro Tag für Kaffee- oder Mittagspausen ein- und ausstempeln. Und für die Erstellung der monatlichen Lohnabrechnungen werden sämtliche Zahlen in Form effektiver Arbeitszeiten für jeden Mitarbeitenden einzeln berechnet und aufbereitet, was Verantwortliche besonders zu schätzen wissen.

www.dataserviceag.com
www.abacus.ch